

AHA!

Meine braune Stunde

Hitler zum Selbermachen

von

Daniel Call

(Der Führer ist in seinem Bunker eingeschlossen. Er sitzt am Führerschreibtisch. Darauf wohlgeordnet ein Radio, eine Schreibmaschine, Papier. In der Ecke des Raums ein Blecheimer. Hitler ist der letzte Überlebende. Mit dem Rücken zum Publikum ist die verendete Eva in einem Sessel erschlaft. Dem Führer zu Füßen liegt Blondi, der Kadaver seines Schäferhundes. Hitler hält sich die geladene Waffe an die Schläfe, scheint wild entschlossen, allerdings käsebleich.)

AHA

Wer denkt, dass sich die Zukunft so einfach von selbst erledigt, der hat sich geschnitten.

(Er lässt die Waffe sinken, holt erleichtert Luft.)

Nach meiner politischen Laufbahn strebe ich eine Karriere als Humorist an. Da juckt einem doch immer noch der alte Lümmel, wenn ihm die Pointe gefährlich naherückt.

(Wie aus der Pistole geschossen:)

Wie nennt sich die Tyrannenname?

Potentatenpatentante!

(Er schlägt mit Bums auf den Tisch.)

Na, wenn das nicht komisch war, dann darf jetzt jeder bitteschön einmal vor die Türe kotzen. *(Murmelt in seine Hand:)* Anschließend standrechtlich erschießen.

(Er blickt leicht verwirrt um sich, denn es fehlt an Eskorte.)

Stimmt, die habe ich ja alle ausgesperrt. Schrullig, geradezu. Man wird im Alter eigentümlich. Man vergisst, dass man auch mal alleine ist, wenn sich sonst immer wer kümmert. Wenn man sein Nickerchen hält, heißt es: DER FÜHRER RUHT UND DARF VOR 12 NICHT GEWECKT WERDEN. Und wenn man einen abseilt: DER FÜHRER HAT EINE SITZUNG UND DARF NICHT UNTERBROCHEN WERDEN. Und wenn die doofe Eva klingelt: DER FÜHRER STECKT IN EINEM GEDANKEN FEST. Regelrecht liebenswert, ich.

Als könnte sich einer wie ich in einem Gedanken festkeilen. Man frage mal den Adjutanten Heim, der hat meine Tischreden mitstenographiert – allein der Schinken umfasst schon 500 Seiten. KLEINGEDRUCKT. Liest sich aber sehr sehr gut. Unterhaltsames Büchlein für den Herrn und die Dame, die gerne was Erbauliches auf dem Lokus zu liegen haben. Lässt sich gebunden gut mit Art Décors kombinieren. Dann eine milde Analspülung und Husch ins Bett, Hitlers Monologe schmökern. Geschmack hat er, der Adolf, dafür hat er ein Händchen. Und Humor!

Man stelle sich vor, wie ich noch sage – ich schwöre, es war am 12.10.: „Mich fuchst der Rommel!“ Und zwei Tage später steht er an der Wand! Na, ist das kein Knaller? Na, aber bitteschön jetzt: Wüstenfuchs Rommel, mich fuchst der Rommel. Das ist ein Wortspiel. Saukomisch. Entschuldigung, ich finde das zum Piepen.

Wer mich etwas besser kennt, der weiß, dass ich ein heiterer, mitunter zu kluger Munterkeit neigender Typ bin. Ich habe einen unterschwelligeren, intelligenten Humor, wiewohl ich auch über das eine oder andere Missgeschick schmunzeln kann. Zusammengefasst darf man feststellen, dass das Florett eher meine Sache ist denn die Keule... Haben Sie das, Heim? (*Er blickt sich verwirrt um:*) Heim? Traudl? Na, irgendwer wird es notiert haben.

NOTIZLOS WIRD DER FÜHRER DIESE WELT NICHT VERLASSEN!

Das ist sehr wichtig! Dass man der Nachwelt ein realistisches Bild von sich vererbt. Sonst werden einem da Mythen untergejubelt...

Sagste Auschwitz denkste Hitler, sagste Stalingrad denkste Hitler, sagste Londonbomben denkste Hitler – dabei würde ich bei Londonbomben immer zuerst an britische Prostituierte denken. So sieht das nämlich aus!

(Nach hinten:)

Könnte jetzt bitte jemand wieder aufsperrern? Ich habe es mir anders überlegt!

(Wieder nach vorn:)

Apropos Humorist. Den Komiker und den Tyrannen unterscheidet ja so gut wie nichts. Beides Populisten, beide agieren auf selber Lautstärke, beider Pointen sind echte Kracher und werden als BRÜLLER serviert. Jawohl, der deutsche Humor mag flach sein wie die Küste, aber dafür ist er laut wie der darüber tobende Sturm. In Deutschland hat sich noch jeder Kalauer Gehör verschafft. Ich habe da ganz amüsante Anekdoten auf Lager. Hauen Sie doch mal einen meiner Witze raus, Heim! Oder Sie, Traudl? Na gut, vertagen wir das. Nur noch ein Satz zum Abschluss: Ich bin eine wahre Erheiterungsmühle. Alles, was ich zermalme veredle ich zugleich mit meinem feinwürzigen Humor.

So hätten wir der Welt den Holocaust und die Feldzüge nämlich verkaufen sollen – mit ein bisschen mehr mit Augenzwinkern und Esprit. Beliebt sind auch bunte Uniformen, und immer was zum Lachen parat haben – so ein Karnickel aus dem Helm zaubern. Oder ein Blümchen aus dem Bajonett. Das wäre doch mal was gewesen, Goebbels! Antreten! Goebbels? Ich denke, ich hab's jetzt! Ich weiß, wie wir das Ruder noch rumreißen können! Per Charmeoffensive! Goebbels? Goebbels?

Kommt nach dem Stuhl schwer hoch wegen des Handicaps. Ja, auch dies bitteschön gehört in Hitlers Analen: Liberale Beschäftigungspolitik. Einstellung von Menschen mit Behinderung. GOEBBELS, ANTRETEN, VERDAMMTER KRÜPPEL!
 Meine Biographie muss keinesfalls geschönt werden, aber man will schließlich nicht bloß als Stratege und Kriegsherr verewigt sein, sondern auch als Feingeist. Kunstkenner. Scherzhafter Liebhaber. Auch die leiseren Töne möchten erklingen, die zarten Seiten beleuchtet werden. GOEBBELS, SIE SAFTSACK, JETZT KOMMEN SIE MAL IN DEN HUF!

(Jetzt kriegt er aber ein schlechtes Gewissen.)

O weh, ich glaub, der hat sich schon... der hat sich schon die Kugel gegeben... Oder ein Giftzäpfchen eingeworfen? Was sagst Du dazu, Blondi?

(Der Kadaver macht keine Anstalten, zu reagieren.)

(Stolz präsentiert er ein Glas Mostrich.)

Astreicher Mostrich! Da! Ich hab's gewusst! Aus grauer Vorzeit errettet. Echter Mostrich!

Von Mutterns feuchter Hand zu zähem Brei geknetet. Mit scharfem Duft verschimmelter Damensättel. Ohne seinen Mostrich und das hartgekochte Ei hätte Mutti ihren Adolf nie zur Kanzlerschaft entlassen.

(Imitiert die Mutter:)

„Lern doch was Gescheites vor Diktator, Loisl.“

(Wieder er:)

„Habe ich, Mutti, Maler. Leider verkannt.“

(Er öffnet mit äußerster Mühe das Glas, will mit einem Löffelchen, ebenfalls der Schublade entnommen, probieren, kann sich aber nicht überwinden.)

Das hat Zeit, da muss man nichts überstürzen. Zumal fehlt ja auch das Ei.

JA, IST DENN IN DIESEM SAFTLADEN KEIN SCHWEIN MEHR ÜBRIG, DER DEM FÜHRER DIE EIER KOCHT?

(Zu Blondi:)

Du, sag mir mal die genaue Zeit an.

(Widerwillig zu Eva:)

Die Zeit, bitteschön.

(Weil sie nicht reagiert, muss er sich selbst an ihrem Handgelenk zu schaffen machen.)

30 Uhr. Tee.

(Er entnimmt einem Fach seines Schreibtischs ein Tässchen Tee.)

Draußen kriegt man den sonst nur im Kännchen. Hier darf man aussuchen. Das sollte vielleicht auch mal an entscheidender Stelle erwähnt werden: Die Wahlfreiheit.

(Trällert rührend:)

Ein jeder so, wie es ihm gefällt. Da sind wir äußerst delikat.

(Er süffelt:)

Also, allein schon für so ein köstliches Kamillenteechen auf Zimmertemperatur, da lohnt es sich, die halbe Erde plattzumachen.

Goebbels, machen Sie schon mal einen Indienfeldzug startklar, die sollen da unten einen ganz brauchbaren Tee anbauen! Goebbels? Goebbels? Goebbels? Goebbels?

Der scheint nur noch zu kacken, seit er Kanzler ist. Zwischen Verantwortung und Verdauungstrakt besteht ein Geheimbund – erwähnte ich das bereits?

(Er wühlt in der Schublade:)

Kein Zucker. Nur Koks und Zyankali. Saustall. DER FÜHRER IST UNTERZUCKERT!

(Es kommt keiner.)

Die nehmen das aber auch bierernst mit „DER FÜHRER WILL NICHT GESTÖRT WERDEN, DER FÜHRER WÄHLT DEN FREITOD“. Da sagt man mal was dahin, und schon macht alles dicht. Aber die wirklich wichtigen Dinge, die werden geflissentlich überhört. Wie ich dem Göring letztens sage, er soll weniger fressen, weil er den eigenen Schwanz nicht mehr sieht und danebenschiff – hat der da etwa an Diät gedacht? O nein! Gelacht hat der! Der hielt das für einen Männerwitz! Ich und ein Männerwitz – mit meinem feinsinnigen Humor! Lungert die gesamte Mannschaft im Quadrat den ganzen Tag um Dich herum, aber verstehen tut Dich kein Schwein. Ja, guck nicht so scheinheilig, Eva, da bist Du auch nicht ausgenommen. Deinen Arsch, den hätte ich Dir aufgerissen und Dich geritten wie einen Dragoner, wenn Du nicht ein so fades Patscherl wärest.

(Er spielt an den Radioknöpfen herum.)

Da läuft in letzter Zeit auch nur Stuss. „Rote Armee dringt vor, Führer hat sich in seinem Bunker verschanzt, Blablabla...“

(Nach hinten:)

Mit denen können Sie doch so gut, was Goebbels? Mit diesen Reporteröffchen!

(Wieder nach vorn:)

Steht irgendwo ein Mikrophon, dann Goebbels garantiert dahinter. Und in jeder Wochenschau – 20 Sonderminuten Goebbels. Mindestens. Der kann sich gar nicht satt an sich sehen. Dabei ist der so hässlich.

Hups, hoffentlich hat das jetzt nicht mitgekriegt. Sonst muss er sofort wieder weinen. Sehr zart besaitet. Als damals bekannt wurde, dass der Heydrich den Löffel abgegeben hat – was macht Goebbels? Sofort Pipi in die Augen! Dabei hielt ich eigentlich immer den Göring für den Hinterlader im Kabinett (?).

Spaß beiseite jetzt. Der Magen knurrt, die Arbeit ruft.

(Er kramt in einer weiteren Schublade, wird tatsächlich fündig und holt eine Butterbrotdose und ein Glas Joghurt hervor. Aus einer anderen Lade fördert er einen weißen Porzellanteller, eine weiße Stoffserviette und Silberbesteck zutage und deckt für sich ein. Dabei:)

Ja, der deutsche Mann soll sich nicht zu gut sein für die brave Hausarbeit. Kann immer mal passieren, dass einem die Frau erkrankt (*mürrisch auf Eva:*) oder abkratzt. Alles schon vorgekommen. Unsere Jungs an der Front haben schließlich auch keine Dienstmagd. Und man darf nicht vergessen: Auch der Führer wurde als Mensch geboren, bevor er Führer wurde.

(Er lugt gespannt in die Dose und angelt daraus andächtig ein Salatblatt hervor, das er auf seinen Teller drapiert, woraufhin er die Dose zurück in die Schublade stellt, sich die Serviette umbindet und die offenbar um ihn herum befindliche Gesellschaft höflich bittet, Platz zu nehmen. Während seiner folgenden Ansprache verzehrt er minutiös mit Messer und Gabel und unter ausgiebigem Kauen das Salatblatt.)

Meine sehr verehrten Herren und Damen Herrenmenschen, ich habe Sie nicht ohne Anlass zu diesem spontanen Arbeitsessen zusammengerufen. Ich will Ihnen mitteilen, dass ich mit sofortiger Wirkung von meinem Rücktritt vom Amt des Reichskanzlers zurücktrete. Ich danke meinem Vorgänger Joseph Goebbels für seine Verdienste um das Wohl des Vaterlands und nominiere ihn hiermit zu meinem Nachfolger.

(Zur Seite:)

Den muss ich jetzt leider abknallen lassen, der hat einmal Blut geleck, so leicht lässt der die Pfoten vom Amte nicht.

(Wieder offiziell:)

Wer den Führer kennt, den wird es nicht überraschen, dass er sich die Last der Verantwortung erneut aufbürdet. Der Ruhestand ist seine Sache nicht. Wie heißt es im Jargon des Schaustellers so schön? Das Ross muss die Manege klappern.

Zu Tagespunkt 1 Punkt Doppelpunkt: Umbildung des Kabinetts.

Von Ribbentrop übernimmt für Funk die Wirtschaft, Graf Schwerin von Krosigk das Außenamt, Himmler übernimmt für Ohnesorge den Verkehr, Ohnesorge nimmt Backe die Ernährung ab und Backe wechselt in die kirchlichen Angelegenheiten, während Speer die Luftfahrt regelt, Bormann die Volksbildung, Rust die Parteikanzlei, Muhs die Justiz, Goebbels bleibt Goebbels und Thierack... Moment...

Nochmal ganz langsam:

Von Ribbentrop in die Wirtschaft, Graf Schwerin von Krossigk ins Außen, Himmler Verkehr, Ohnesorge die Backe, Backe den Göring, Muhs Rust, Speermann, Bor und Goebbels bleibt Goebbels. Ja, ist doch ganz einfach. Herr Stenograph, bitte! Traudl! Was genau habe ich gesagt?

Speer in den Himmler, Bormann ins Muhs, von Ribbentrop in den Funk, Seldte Thierack an die Backe, Graf Schwerin von Schlagmichtot, und Goebbels bleibt Goebbels. Ist doch so! Noch immer nicht kapiert, oder was? Da leck mich doch einer am Arsch!

(Er wirft die Serviette auf den inzwischen abgegrasteten Teller und leert mit einem kräftigen Zug die Teetasse.)

So macht das wirklich keine Freude! Da denkt man, man sei von erwachsenen Männern umgeben, und hinterher sind es Memmen und Idioten. Also, das ist jetzt entschieden. Die Herren Minister ohne Geschäftsbereich können sich ja gegenseitig austauschen, und der Goebbels bleibt Goebbels. Schlussaus.

(Er beruhigt sich wieder.)

Kommen wir zu Tagesordnungspunkt 2 Punkt Doppelpunkt:

Wiedereröffnung des Dritten Reichs deutscher Nation und Erlangung der Weltherrschaft unter Führung des Reichskanzlers Adolf Hitler, im Folgenden kurz Aha genannt. Dafür?

(Er hebt die Hand.)

Gegenstimmen?

(Er senkt die Hand, blickt in die Runde.)

Keine. Damit gilt der Hauptantrag der Geschäftsordnung als einstimmig angenommen.

(Er geht zur Türe, klopft:)

Sie können jetzt wieder aufmachen, das Tausendjährige Reich wurde soeben neu errichtet.

(Niemand öffnet.)

Öffnen, sage ich! Langsam geht mir hier der Humor aus!

(Niemand öffnet.)

Ja, Sakrament!

(Er schreitet zum Schreibtisch, kramt die Waffe hervor und bedroht damit die Türe.)

Aufmachen, oder ich schieße! Kein Quatsch jetzt, es wird scharf geschossen!

(Niemand öffnet. Er versucht, sich die Ohren zuzuhalten und gleichzeitig die Waffe abzufeuern, was misslingt.)

Na, da geht mir aber allmählich die Hutschnur!

(Daraufhin reißt er eine Schublade auf und lässt seine Wut an einigen ihm entgegen kommenden Reiswaffeln aus.)

Ja, will denn heute gar nichts klappen? Da wird doch der Hund in der Pfanne verrückt! Donnerlittchen! Da schreit alles Sieg Heil, Sieg Heil, aber wenn's wirklich mal drauf ankommt, dann verpissen sie sich! WELCHE RASSE VERTRETE ICH EIGENTLICH? Da mache ich mich doch zum Vollhorst, wenn ich eine Nation nach der anderen unterwerfe und hinter mir hat der Arier auf Durchzug geschaltet! Mal MITDENKEN, das dürfte sich ja wohl von selbst gestatten! Ich kann doch nicht der Welt die Herrenrasse ankündigen, und hab bloß taube Nüsse im Gepäck!

(Er fuchtelt mit der Waffe herum.)

ZU DÄMLICH UM SICH EINE ORDINÄRE KABINETTSUMBILDUNG DRAUFZUSCHAFFEN! Ekelhaft, dieser Stumpfsinn. Da brauchst Du gar nicht so blöde zu grinsen, Eva, damit bist auch Du gemeint! Gammelst den lieben langen Tag in meinem Polster und wartest sehnsüchtig, dass ich Dich mal bumse. So wird das aber nichts, Gnädigste!

(Es löst sich ein Schuss, ihm entgleitet die Waffe, vor Schreck geht auch Hitler zu Boden.)

O Gott! Das wollte ich nicht! Habe ich Dich etwa getroffen, Blondi? Blondi!
BLOOOONDIIII!

(Er fasst sich.)

Komm, steh jetzt wieder auf. Komm, ist gut jetzt. Ich als Dein Führer befehle Dir, aus dem Totenreich zurückzukehren und aufzustehen! Gut, ich kann das auch anders regeln. Kannst es auch schriftlich haben, wenn Du willst.

(Er geht zur Schreibmaschine, spannt einen Bogen Papier ein, darunter:)

Du, Eva, räum mal ein bisschen das Chaos auf, hier sieht's ja aus wie bei Hempels unterm Sofa.

(Er schreibt nicht eben routiniert mit dem Zweifingersystem:)

„Hiermit erlasse ich per Sekret vom 30.04.1945, dass mit sofortiger Wirkung alle vom Führer Adolf Hitler, im Folgenden kurz Aha, begangenen Taten von diesem ohne Nebenwirkungen auch wieder rückgängig gemacht werden können. Aha. Berlin, Führerhauptquartier.“

(Er entnimmt der Schreibmaschine das Schriftstück, einem Fach seinen Federhalter, unterzeichnet, kramt in der Schublade:)

Ja, wo ist denn der Stempel? Da muss doch irgendwo ein Stempel. Es geht doch nicht ohne Stempel.

(Er erhebt sich kurz, legt das Blatt auf seinen Sitz, setzt sich darauf, führt eine leichte Druckbewegung aus, zieht das Blatt wieder unter seinem Hintern hervor.)

Beglaubigt und besiegelt vom Führerloch persönlich. *(Blondi den Erlass überreichend:)* Kannst wiederauferstehen, das ist jetzt rechtlich abgesichert.

(Er kramt aus einer Schublade ein Stöckchen hervor, wirft es.)

Ja, hol das Stöckchen, bring Papa das Stöckchen, bravbrav. *(Mürrisch auf Eva:)* Und Dir hab ich gesagt, Du sollst Dich um den Ramsch hier kümmern. Aber nein, lasst ruhig, lasst. Macht ja eh jeder, was er will.

(Er legt die Füße auf den Tisch:)

Nichtstun kann ich genauso gut wie ihr. Diese Totalverweigerung – das beeindruckt mich kein bisschen. Da rege ich mich gar nicht drüber auf. Das lässt mich aber so was von kalt. Nöö, nöö – einfach ein bisschen rumlummeln und warten, bis einem der Bolschewik ins Vorzimmer uriniert. Lalala.

(Aber er kann nicht länger an sich halten.)

Ja, Halleluja, dafür hat man nun der ganzen Welt den Arsch aufgerissen, damit sie einem kurz vor dem Endsieg die Türe verrammeln? Ich gebe zu, momentan sieht unsere Lage nicht günstig aus, aber es kostet mich keinen Wimpernschlag, die Niederlage abzuwenden und mit dem Triumph des Sieges diese minimale Formschwäche vom Tisch zu fegen!

DER FÜHRER WÄRE KEIN FÜHRER, HÄTTE ER KEINEN PLAN!

Mit einem kleinen, wohlfeil ausgesuchten Trupp umschleiche ich den vorrückenden Russen und versetze ihm von hinten den Dolchstoß. Zeitgleich lasse ich alle Gefallenen der deutschen Nation per eben abgeordnetem Geheimsekret wiederauferstehen, womit Stalingrad praktisch eingenommen ist. Den Osten haben wir somit überrollt, nun breiten sich unsere Flügel über den ganzen asiatischen Raum aus. Um den Briten muss sich keiner sorgen, der wird angesichts der überraschenden Wendung sowieso weich wie Wackelpudding und streckt die Waffen – aber dem Yankee, dem blüht so einiges. So schnell kann der gar nicht gucken, wie wir dem die Atombomben aus dem Keller räumen und seine ganze prächtige Usa damit in die Luft jagen.

JAWOHL, GANZ NORDAMERIKA WIRD DEM ERDBODEN GLEICHGEMACHT!

Die Idee mit der Atombombe haben die sowieso von uns geklaut. Das rächt sich! Wer zuletzt lacht! Ha! Um Afrika, Australien und Hasdunichtgesehen kümmern wir uns später, da muss man einfach aussortieren, was davon zu gebrauchen ist. Das entscheidet man denn vor Ort.

(Er klatscht in die Hände.)

So, damit wäre die Sache erledigt, jetzt müssen wir nur noch schauen, wie wir rauskommen aus diesem üblen Schuppen.

(Er denkt nach. Ihn ereilt ein Geistesblitz:)

Glänzende Idee! Warum denn nicht gleich so?

(Er kramt in seinem Schreibtisch und zaubert einen gefalteten Pappkarton hervor, den er vor sich aufbaut. Darunter:)

Und wenn die Welt zusammenbricht/ Die Reichspost interessiert das nicht.
Bei Regenwetter, Gruselgraus/ Die Reichspost liefert immer aus.
Und ist die Aussicht noch so blass/ Auf unsere Reichspost ist Verlass.

(Damit wäre der Karton aufgebaut.)

An wen wollen wir uns denn jetzt schicken? Natürlich! Ans Führerhauptquartier!
Obwohl... Nein, nein, das ist jetzt kein so perfekter Zeitpunkt... An die Gestapo?
Wo wohnt die eigentlich genau? Nein, Moment, jetzt hab ich's.

(Mittels seines Füllfederhalters adressiert er das noch leere Paket:)

An Herrn
Josef Wissarionowitsch...

Wie schreibt sich der Arsch eigentlich? Wissi... Wossi... Ach, Quatsch mit Soße.

An Herrn
Josef W. Stalin
Kremi-Palast
Moskau

(Nun versucht er, sich selbst in das Paket zu falten:)

Kann gar nicht erwarten, dem seine verblüffte Fresse zu sehen, wenn er das Päckchen kriegt und denkt „Schöne Überraschung“, und dann springe ich raus und versetze ihm eine Kugel zwischen die Augen. Moment...

(Ihm fällt ein, dass er die Waffe vergessen hat. Er entsteigt der Kiste und stöbert nach der Pistole.)

Den habe ich gefressen, den Genossen Generalissimo. Aber so was von... Mit dem Nichtangriffspakt, da konnte der sich den Hintern wischen. Das war totaler Nebel. Ordentlich reingelegt habe ich den. Ach, da ist sie ja!

(Er nimmt die wiedergefundene Waffe an sich und faltet sich erneut in den Karton:)

Habe mir den Rücken freigehalten, bis ich fertig war mit dem Franzosen. Der Brite war ja ohnedies nie ein ernsthafter Gegner, so ein gewisser Mister Churchill, der darf mich kreuzweise – und Zack bin ich bei dem Sowjet eingefallen. So aus der kalten Hüfte. Würde zu gern wissen, wie dumm der Stalin aus der Wäsche gelinst hat, als er hörte: Die Wehrmacht naht. Das war sauber eingefädelt. Das ist und bleibt eine unerschütterliche Meisterleistung. Eigenlob ist mir zwar fremd, aber in diesem Falle – alle Achtung! Und einen Haudegen wie mich will man nun von der Erdkarte löschen? Geradezu lachhaft! Was ich in der Vergangenheit alles geleistet habe, da ist die jetzige Zwickmühle doch vergleichsweise eine Petitesse! Na warte, Freundchen, der Führer kommt Frei Haus.

(Es ist dem Führer einigermaßen gelungen, sich in das Paket zu zwängen und es irgendwie von innen zu verschließen:)

Klopfklopf, die Post ist da!

Nein, anders.

Sieg Heil? Sieg Heil? Der Führer hätte da ein Päckchen aufzugeben!

(Es reagiert niemand. Kichern aus dem Karton.)

Ob das auch ankommt? Ohne Postleitzahl? Na, so viele Stalins wird es in Moskau nicht geben. Und im Kreml schon gar nicht. Die hat dieser Wahnsinnige alle ausgerottet. Sämtliche Führungskader verschlissen und ab damit nach Sibirien. Den eigenen Sohn hat er nicht aus der Gefangenschaft getauscht und in Sachsenhausen krepieren lassen. Ein Unmensch. Völlig wirr. Berauscht von Allmachtsphantasien. Und verliebt ins eigene Abbild. Wo der Sowjet auch hinguckt, Stalin glotzt zurück. Bis ihn der Führer in die Schranken wies. Seitdem hat er sich verkrochen. Na, der wird Augen machen, wenn ihn sein mächtigster Widersacher höchstpersönlich exekutiert. Könnte mich jetzt schon kringeln vor Lachen. Wäre ich nicht bereits gekringelt.

(Stille.)

Sieg Heil! Hier wartet noch Post!

(Stille.)

Sieg Heil?

(Stille. Schließlich streckt der Führer den Kopf aus dem Paket:)

POST! POST! POST!

(Zornig entfährt er dem Paket:)

JA, GEHORCHT HIER NICHT EINMAL MEHR DER BRIEFTRÄGER? WO BLEIBT DENN DER BENIMM? SOFORT DIE TÜR AUF, TÜR AUF, TÜR AUF! WER BIS DREI DIE TÜR ÖFFNET, WIRD LEDIGLICH ERSCHOSSEN, NICHT GEFOLTERT! EINS! ZWEI! DREI!

(Trotz des verlockenden Kommandos öffnet niemand. Wutentbrannt tritt der Führer gegen den leeren Karton und verletzt sich dabei offenbar am Fuße:)

Autsch! Na, das nenne ich einen Pechtag!

(Er nimmt seine Verletzung genauer in Augenschein:)

Fließt da etwa Blut? O nein, bitte nicht. Ich kann kein Blut sehen. Alles, nur das nicht.

(Bei nochmaliger Prüfung erweist sich der Verdacht als unberechtigt.)

Gottlob, es scheint bloß eine Stauchung.

(Er humpelt probeweise hin und her.)

Na, Goebbels, Sie alter Hecht – jetzt können wir glatt als Zwillinge durchhumpeln!

(Daraus ergibt sich ein erneuter Geistesblitz:)

Glänzende Idee! Wenn man den Führer einbunkert, dann tarnt sich eben der Führer als...

(Er blickt auf Eva, dann auf Blondi, dann wieder auf Eva. Schließlich geht er auf alle Viere und kratzt an der Türe:)

Wuff! Wuffwuff!

Wie macht man denen da draußen verständlich, dass man Gassi muss?

Wuff! Wuffwuff!

(Er versucht sein Bestes, sich als Blondi auszugeben und die Herzen seiner Bewacher zu erweichen. Es gelingt ihm nicht. Schließlich erhebt er sich wieder.)

Nein, machen wir uns nichts vor, den Hund nehmen die mir da draußen nicht ab, so blöde sind selbst die nicht. Bin ja völlig unbehaart. Und dem Viech das Fell abzuziehen – dazu bin ich nicht in der Lage. Das wäre auch völlig pietätlos. Abgesehen davon, dass ich mich ununterbrochen übergeben müsste. Und in Ohnmacht fiele. Aber als Eva...?

(Er zieht den Gedanken in Erwägung, erschauert jedoch innerlich.)

Dann doch lieber den Köter häuten?

(Er nähert sich zögerlich Eva und beginnt, den Leichnam mit offensichtlichem Ekel zu entkleiden:)

Eine schöne Leiche hat sie abgeben wollen. Hat aber leider nicht geklappt. Was zu Lebzeiten plump war, das wird nach dem Tode auch nicht elegant. Wieso man sich mit diesem Trampel abgeben hat, das soll mal einer verstehen. Rätselhaft.

Vielleicht, weil so ein trauriger Hauf Mensch an der Seite die eigene Strahlkraft ins Unermessliche steigert? Oder um die Gerüchte der Homosexualität zu zerstreuen? Ganz sicher nicht! Über derlei war der Führer stets erhaben! Seine Männlichkeit stand nie infrage! Bis heute nicht und auch nicht übermorgen!

(Er hat den Leichnam ausgezogen, tut sich nun gleiches an um schließlich in Evas Kleidung zu schlüpfen:)

Ist die Kuh mir auf den Zeiger gegangen mit ihrem ewigen „Heirate mich, mach mir Kinder“. Wie vermessen muss ein Mensch sein, sich als wertvoll genug zu erachten, Gefäß des Führersamens zu sein? Und damit nicht genug! Sogar mit der Idee der Fortpflanzung zu spielen? Als könnte man den Führer fortpflanzen! Was soll denn bitteschön nach mir kommen, wenn nicht ich? Könnte sie heute noch ohrfeigen ob solchen Irrsinns! Aber ein Weib verdrischt der Führer nicht, und eine Leich erst recht nicht. Geschmacklos, allein schon der Gedanke.

(Nun hat er sich als Eva zurechtgemacht.)

Irgendwas fehlt noch... Natürlich! Das Haar!

(Er greift sich eine Schere, fingert widerwillig an Evas Haarschopf, stellt fest, dass sie eine Perücke trug.)

Na, Potzblitz.

(Er legt die Schere beiseite, nimmt die Perücke an sich. Dabei fällt sein Blick erneut auf den Leichnam.)

Gott, ist die grau geworden. Na, jetzt ist klar, warum die einen Fiffi trug. Aber den Führer täuschen zu wollen? Unverzeihlich. Ich hatte sie stets im Verdacht, dass sie nicht richtig tickt. Jedoch man ist zu gutgläubig um sich einzugestehen, dass es jemand im engsten Kreise wagen könnte, den eigenen Scharfsinn zu hintergehen. Diese Leichtfertigkeit, die muss ich mir abgewöhnen. Man wird ja geradezu genötigt, selbst dem liebsten Kameraden zu misstrauen. Doch dem eigenen Weib? Jawohl! Das Jawort habe ich dem Luder zum Abschied geschenkt! Als eine Frau Hitler wollte die feine Dame aus dem Leben scheiden!

(Er setzt sich die Perücke auf.)

Aber daraus wird nichts, Fräulein. Betrachten Sie hiermit die Ehe als annulliert! Wäre die nicht schon hinüber, jetzt wäre das Miststück standrechtlich dran. Am liebsten würde ich Ihnen jetzt eine pfeffern, Verehrte, aber auf dieses Niveau sinke ich nicht herab! Die Kränkung steckt man weg, doch die Würde lässt man sich nicht nehmen!

(Zu Blondi:)

Na, wie sehe ich aus? Perfekte Tarnung, was? Aber sobald ich diesem Kerker entronnen bin, lasse ich die alle abknallen. Ausnahmslos. So, Blondi, ich mache mich jetzt vom Acker. Du erholst Dich einstweilen und versprichst, den Papa lebend zu empfangen, wenn er wieder im alten Glanze einfällt. Und vergiss nicht, mit dem Schwanz zu wedeln, denn das sieht der Papa gern. Also bis später, Sieg Heil.

(Er wackelt zur Türe, klopft damenhaft, spricht mit verstellter Stimme:)

Sieg Heil, hier ist die Frau H... Hier ist die Frau H...

(Normal:)

Nein, solchen Trug kriege ich nicht über die Lippe.

(Klopft, verstellt:)

Sieg Heil? Hier ist der Führer. Quatsch, nicht der Führer. Eine Begleitperson des Führers. Ohne Fell und auf zwei Beinen, auf den Rest müssen Sie selbst kommen.

(Normal:)

Klippe der Selbstverleugnung genial umschiff. Das nenne ich Politik.

(Verstellt:)

Aufsperrn, ganz kurz. Ich habe da einen Termin vergessen. Einen... Damentermin mit... einem Damenarzt. Denn muss ich noch kurz abhaken, denn komm ich rasch wieder zum Freitod, fest versprochen. Sieg Heil? Sieg Heil?

JA, WIRD DENN WOHL EIN KRANKER HUND DA DRAUSSEN SOVIEL KINDERSTUBE HABEN, EINER DAME DIE TÜR AUFZUHALTEN?

(Er reißt die Perücke vom Haupt und tritt erbost gegen die Türe, diesmal mit dem gesunden Fuß, was einen bösen Schmerz verursacht, denn wir dürfen nicht vergessen: Zum Kleide Evas hat er die Stiefel abgelegt und trägt nur Socken:)

Schockschwerenot, da ist der Knochen gesplittert. O Schmerz, so intim kannte ich Dich nicht. Da hätte man bis Gestern am liebsten dem Frontversehrten den Jammer aus der Kauleiste renoviert, und heute tut sich das Verständnis auf. O weh, der Fuß wird nicht mehr, o weh. Blutet der? Nein, nur zertrümmert. O weh.

JETZT VERSTEHT DER FÜHRER KEINEN SPASS MEHR! DIE HISTORIE MÖGE NOTIEREN, DASS ER ZUR VOLLENDUNG SEINES SCHLACHTPLANS ZUM ÄUSSERSTEN GETRIEBEN WURDE!

(Der Fuß ist wieder gesund, der Führer legt diktierend die Stiefel wieder an und macht sich daran, Senf und Joghurt in einem Glase zu vermischen.)

Notieren Sie, Traudl: „Der Führer, im Folgenden kurz Aha, hat in einem streng geheimen Manöver die feindlichen Alliierten über die eigenen Grenzen bis zum Rande des Führerhauptquartiers, im Folgenden kurz FHQ, vorrücken lassen, um per Vortäuschung von Kapitulation und Freitod dem Feind in eigenen Reihen die Maske von der schmierigen Visage zu reißen. Der Führer konstatiert: Der Plan ist exquisit gelungen. Doch Aha wird von höherer Gewalt am Verlassen des FHQ gehindert.

Da es aber keine höhere Gewalt als den Führer gibt, wird dieser sich über jene erhaben zu erheben haben. Daher wird sich der Führer mit sofortiger Wirkung in eine Waffe verwandeln, die das FHQ sprengt, die Gefallenen wiederauferstehen lässt, etc... etc...pp.“ Haben Sie das, Traudl?

(Er setzt die Führermütze wieder auf, sich selbst hinter den Schreibtisch, riecht angewidert an dem widerlichen Gemisch aus Joghurt und vergammeltem Mostrich, beginnt mit Ekel zu mampfen, schluckt, trotz Würgen und Brechreiz, immer wieder:)

Mhm, ein Hochgenuss. Deutscher Jogurt aus deutschem Euter mit gut geranztem Mostrich. Das bringt den abgehangenen Darm in Wallung. Es muss nicht immer Kaviar sein! Der Laich vom Stöhr sei ohnedies dem Sowjet reserviert; wenn dem der Magen knurrt, frisst der die eigene Brut und spült sie mit Wodka runter. Im Grunde doch ein Tier, der Mensch. Eine Bestie. Für den Mitteleuropäer völlig unverständlich, diese Sittenlosigkeit. Noch nicht einmal, was der Feind sich in den Wanst schlägt, sondern dass er kein Maß kennt! Maß nicht, noch Disziplin. Ich habe mich da niemals gehen lassen. Ich habe mir stets das Äußerste abverlangt. Alles geopfert. UND WOFÜR? ETWA FÜR DIE LAST DER VERANTWORTUNG, DIE MIR AUFGEBÜRDET, DIE WELTHERRSCHAFT, DIE MIR AUFGEDUNGEN WURDE? DAS BISSCHEN DANKBARKEIT, DAS MIR NICHT GEZOLLT WIRD?

(Er muss diskret aufstoßen, schiebt das ausgelöffelte Glas von sich.)

Das Talent des Deutschen ist sein ausgewogenes Temperament. Seine einfache, zielgerichtete Bauernschläue. Gib der deutschen Hausfrau eine Kartoffel und einen Hering, und sie zaubert einem ganzen Regiment ein Festmahl. Gib dem Führer einen Joghurt und einen Mostrich, und er macht sich selbst zur Wunderwaffe.

(Nun muss er deutlich rülpfen, schmunzelt beschämt:)

Derlei habe ich im Olympiastadion auch gemacht, wenn mir der Text entfiel, und die Massen haben gejubelt.

(Er stößt gallig auf:)

Jetzt brennt der Sod. Das war abzusehen. Nun tun Schärfe und Laktose ihre Wirkung. Das wussten Sie doch genau, Fräulein Braun, Sie und Ihre Partisanen vor der Türe, was solche Mahlzeit beim Führer auslöst. Aber dass Aha damit rechnete, damit rechneten Sie nicht! Der Führer ist als perfekte Waffe konstruiert. Man gebe ihr entsprechenden Treibstoff, dann geht sie los.

(Unter dem Folgenden muss er immer wieder aufstoßen:)

Wie haben Sie Ihre Miliz eigentlich organisiert, Fräulein Braun? Tragen die auch alle Perücken? Und wer sollte für Aha übernehmen? Humpelmann Goebbels? Haben Sie den auch kontaminiert? Was war der Preis? Freier Zugang zu Ihrer Weiblichkeit kann es nicht gewesen sein, beim besten Willen nicht.

(Er wird unruhig, muss aufstehen und umherlaufen. Es arbeitet sichtlich in ihm:)

Dass eine feine Gesinnung wie der Nationalsozialismus irgendwann so verroht, dass sie sich ihres Führers zu entledigen sucht, das hätte selbst ich nicht geahnt. Beim besten Willen nicht. Dabei bin ich mit unendlicher Weitsicht gesegnet. Aber es war ja schließlich auch nicht das geringste Indiz dafür festzustellen. War doch alles in Butter. Ein Segen, dass ich diese letzte Generalprobe spontan durchführte, mich ins FHQ zurückzuziehen und den Untergang zu markieren. Jetzt ist die Spreu vom Weizen getrennt, jetzt kann sich keiner mehr herausreden.

(Er setzt sich wieder, lässt einen fahren.)

Autsch.

(Er wedelt Eva den Duft zu:)

Ja, dicke Luft, Fräulein Braun! Da nehmen Sie mal eine Nase von, dann wissen Sie, was Sie in der Hölle erwartet.

(Er furzt erneut, kriegt selbst eine Nase ab, muss seinen Platz räumen:)

Heiliger Sankt Joachim, auch in dieser Hinsicht bin ich konkurrenzlos. Seit der Machtergreifung und dem allgegenwärtigen Kummer mit der Welt und der Belegschaft. Da muss man einmal was Falsches gegessen haben, schon pfeift es aus allen Löchern. *(Verschmitzt:)* Was haben die Herrschaften nicht alles getan, um bei den Paraden neben dem Führer nicht die Besinnung zu verlieren, wenn er einen sausenließ. *(Wieder ernst:)* Doch bei den nächtlichen Fackelmärschen, da hat er zusammengekniffen, damit es keine Explosionen gab.

(Auch jetzt kneift er zusehends angestrongter zusammen, läuft hin und her und sucht:)

Doch nun ist sie gefragt, die Explosion. Der glänzende Effekt. Der Führerdarm, mit Treibstoff angefüllt, öffnet die Schleusen, das Gas wird entzündet und die Führerrakete von der Abschussrampe in den Himmel gedröhnt.

(Er nimmt die Schusswaffe an sich, sucht immer hektischer nach einer geeigneten Abschussrampe:)

Im Vorbeiflug erledige ich noch Stalin und Churchill, die vor dem FHQ die Führerschwelle lecken, lande huldvoll auf einem Leichenberge von Rotarmisten, winke meine Truppen herbei, lasse alles Deutsche wieder auferstehen und auf sie mit Gebrüll. Fände sich nur auf die Schnelle die geeignete Abschussrampe. *(Auf den Karton:)* Der geht nicht, der ist brennbar.

(Er erblickt den Blecheimer:)

Grandiose Idee!

(Er bringt den Blecheimer in Position:)

Von diesem Thron aus werde ich die Welt erneut erstürmen.

(Er lässt unter dem Kleid den Schlüpfer zu Boden, sich selbst auf dem Eimer nieder. Von Ferne erklingt der Walkürenritt. Der Führer hat noch was vergessen, hoppelt so gut es eben geht, zum Schreibtisch, ergattert ein Päckchen Zündhölzer, zurück auf den Eimer.)

Also, wer bis vor Momenten auch den geringsten Zweifel an Würde und Allmacht des Führers hegte, der wird in wenigen Sekunden vom reinigenden Stolz wahren Deutschtums gewitterhaft ergriffen sein. So, und nun öffnet euch, ihr braunen Pforten, auf dass der Führer die Welt befreit!

FÜNF – VIER – DREI – ZWEI – EINS!!!!

(Er entzündet ein Schwefelholz. Nun überdröhnt der Walkürenritt des Führers extatische Befreiung, darunter Stahlgewitter, Bombenhagel. Das Licht erlischt, der Führer entzündet sogleich ein weiteres Schwefelholz.)

Bin ich schon oben? Ist Nacht? Oder wurde der Strom ausgeknipst?

(Erneutes Schwefelholz.)

Sieg Heil. Ich bin's, der Führer. Ich hätte da noch einen Plan auf Lager. Der Führer hat immer einen Plan.

(Zündholz erlischt.)

SCHLUSS